LEBENSBERATUNG
NEUWIED

Jahresbericht

2020

LEBENSBERATUNG
NEUWIED

Andreas Markert
Leiter der Beratungsstelle
Dipl.-Psychologe/Psychol. Psychotherapeut,
Systemischer Familientherapeut (IGST),
Traumaberater (ZPTN), Kinderschutzfachkraft (bke)
Ehe-, Familien- und Lebensberater (BAG)
Neben Beratung zuständig für Außenvertretung
und Netzwerkarbeit
Beschäftigungsumfang 100 %

Marion Ludwig
Verwaltungsangestellte, erste Ansprechpartnerin bei
Kontaktaufnahme von Ratsuchenden, Durchführung der
Koordinations- und Verwaltungsaufgaben
Beschäftigungsumfang 75 %

Rüdiger Dolle
Dipl.-Sozialarbeiter (FH),
Systemischer Paar- und Familientherapeut (DGSF),
Ehe-, Familien- und Lebensberater (BAG)
Beschäftigungsumfang 100 %

Jürgen Drescher
Dipl.-Psychologe,
Grundausbildung in Gesprächspsychotherapie (GwG)
und Verhaltenstherapie (DGVT), methoden-integrative
Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Familien
Beschäftigungsumfang 50 %

Team

Sandra Löcher
Dipl.-Sozialarbeiterin (FH),
Erziehungs- und Familienberaterin (bke),
Traumatherapeutin (ZPTN)
zugehende Beratung in Kindertagesstätten
Beschäftigungsumfang 50 %

Frau Löcher ist seit Juli 2020 zusätzlich mit vier Personalstunden pro Woche für den Bereich Prävention sexuellen Mißbrauchs tätig. Diese Stunden werden zusätzlich vom Bistum finanziert und dienen der Umsetzung der Rahmenordnung Prävention des Bistums Trier

Martina von Berg
Dipl.-Sozialpädagogin (FH),
Interkulturelle Mediatorin,
Erzieherin,
Projektstelle „Zugehende Beratung an Kindertagesstätten im Landkreis Neuwied“
Beschäftigungsumfang 50 %

Anna Lambrich
Praktikantin vom 21.09.2020 bis 23.10.2020
Studierende an der Universität Trier
Studiengang Psychologie

Konsiliarische Unterstützung:

Frau Dr. med. Brigitte Pollitt
Chefärztin Johanniter Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie,
FÄ für Kinder- und Jugendpsychiatrie, und –psychotherapie, FÄ für Psychiatrie-Psychotherapie

Frau Dr. med. Kerstin Hessenmöller
Ltd. Oberärztin Johanniter Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie
FÄ für Kinder- und Jugendpsychiatrie
FÄ für Kinder- und Jugendmedizin-Neuropädiatrie

Team

Beratung im Corona-Jahr

Rückblick ins Frühjahr 2020: Erste Meldungen von einem Virus in China gingen durch die Medien. „Was juckt es uns, wenn in China ein Sack Reis umfällt?“, mag so mancher gedacht haben. Doch dann rückte das Virus näher und plötzlich betraf es jeden weltweit:
“Flatten the curve“ hieß das Motto und
„Bleibt zu Hause, Leute!“

Was bedeutete diese Aussage für die Arbeitsbedingungen der Menschen?

Mit Beginn des ersten Lockdowns war plötzlich alles anders.
Online-Beratung, Telefonberatung, Homeoffice und Homeschooling bekamen quasi über Nacht eine völlig neue Bedeutung.
Die hierfür erforderlichen digitalen Voraussetzungen waren meist nicht gegeben und mussten mit “heißer Nadel“ gestrickt werden.
In vielen Haushalten fehlten Platz und technische Voraussetzungen für arbeitende Eltern und lernende Kinder, um konzentriert tätig werden zu können.

Im Bereich der Lebensberatung wurde schnell und adäquat reagiert. Heimarbeitsplätze wurden eingerichtet, mit der dazu erforderlichen Technik und der Bereitschaft der Mitarbeiter*innen, ihre privaten Endgeräte zur Verfügung zu stellen.
Inzwischen ist die Nutzung von Videochat-Beratung, Telefon- und Videokonferenzen, von Fortbildungen auf Online-Plattformen zum Alltag geworden, eine Möglichkeit, die von Ratsuchenden und Beratern gut angenommen wurde.

Die Themen unserer Ratsuchenden

Als schwierig wurde seitens unserer Ratsuchenden benannt, dass die eingespielten familiären Alltagsrhythmen abhanden kamen. Die Kinder wollten morgens nicht raus und abends nicht rein ins Bett, so als ob Ferien wären. Es fiel schwer, sie zum regelmäßigen Lernen zu motivieren. Eltern wurden großzügiger mit den Mediennutzungszeiten, auch weil sie selbst für ihre Arbeit im Homeoffice Ruhe brauchten. Einige befürchteten, dass es vielleicht kein Zurück zu guten Regeln mehr geben wird nach der Pandemie.
Alleinlebende litten unter der geforderten sozialen Distanz. Vorerkrankte und Ältere belastete einerseits die unsichtbare Bedrohung durch das Virus, andererseits aber auch die Isolation, in die sie durch die Schutzmaßnahmen gerieten. Familienmitglieder im Krankenhaus konnten nicht begleitet werden, Abschiede von geliebten Menschen mussten in großer Distanz bewältigt werden.

Die Jugendlichen landeten schnell im Corona-Blues. Sie hörten, dass das Virus für ihre Altersgruppe kaum gefährlich sei, dass sie aber als mögliche Überträger Rücksicht auf die Älteren zu nehmen hatten. Nichts war erlaubt, was für jeden Jugendlichen wichtig ist: die Clique treffen, Jobben, Partys, Schulabschlussfeiern, Fitnessstudio. Die Schulanforderungen ohne Präsenz-Unterricht zu erfüllen, fiel Jugendlichen unterschiedlich leicht oder schwer. Wer sich gut selbst organisieren konnte, hatte sogar mehr Zeit für sich, Andere verfielen in antriebslose Episoden, kamen nicht aus dem Bett und fanden keine Motivation für ihre Aufgaben.

Blickpunkt

Paar-Anmeldungen in der Beratungsstelle waren häufiger als sonst schon mit Trennungsabsichten verbunden. Das enge Zusammensein ohne die Möglichkeit, außerhalb Ausgleich zum Alltagsstress zu finden, ließ schon länger schwelende Konflikte eskalieren. Streit drehte sich vor allem um die Aufgabenteilung im Haushalt und bei der Kinderbetreuung, um finanzielle Fragen und um den Umgang mit Medien.

Finanzielle Sorgen wegen Kurzarbeit, Jobverlust, oder Angst um den Arbeitsplatz verschlechterten die Lage für alle Beteiligten. Eltern, die mit solchen Ängsten belastet waren, konnten auch den Kindern kaum Zuversicht in die positive Bewältigung der Krise vermitteln. Der Zusammenhang zwischen Familien mit unsicheren Rahmenbedingungen und Kindern/Jugendlichen, die mit Ängsten, psychosomatischen Beschwerden oder depressiven Verstimmungen angemeldet wurden, zeigte sich nicht nur in unseren Beratungsdiensten, er wurde auch schon in einer Studie der Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf erforscht. (COPSY-Studie 2020, www.uke.de).

Chancen in der Krise

Nicht verwunderlich sind Nachrichten, die Ende des Jahres 2020 die Runde machten. Sie verkündeten, dass die Luftreinheit in Deutschland von so guter Qualität wie noch nie war. Aber nicht nur im Bereich der Umwelt ergaben sich wegen der Pandemiebeschränkungen positive Effekte.
Ratsuchende in den Beratungsstellen gaben vor allem im ersten Lockdown an, dass durch die verordneten Einschränkungen auch eine wohltuende Entschleunigung entstanden sei. Zusammen kochen, backen, spazieren, basteln, spielen (digital oder smart!), Sport treiben und das Verschönern von Haus und Garten gehörten für viele zum Standardprogramm und wurden intensiver gelebt als vor der Pandemie.
Henry (7): „Mama hat mit uns geturnt und Hula Hoop geübt! Das war witzig, und wir haben auch einen Film darüber gedreht.“
Neue Routinen konnten sich etablieren, wie zum Beispiel Home-Office und digitale Konferenzen, auch Home-Schooling und Home-Training, und das in einer Schnelligkeit, die vorher undenkbar war. Der Effekt: Pendler sparten sich lange Arbeitswege, viele Mütter erfuhren partnerschaftliche Unterstützung im Haushalt und der Kindererziehung wie noch nie zuvor.
Ohne die tatsächlichen, finanziellen und gesundheitlichen Belastungen klein reden zu wollen, ist es doch vielen Menschen trotz der verordneten Einschränkungen der Mobilität, der Kontakte und der Freizeitmöglichkeiten gelungen, ihre Zufriedenheit zu bewahren. Lag es vielleicht auch daran, dass alle gleichermaßen oder ähnlich betroffen waren? Oder weil die Anzahl der Wahlmöglichkeiten beschränkt und somit überschaubar war, die Orientierung leichter fiel? Oder sind in der Krise alle enger zusammengerückt, haben das in den Fokus genommen, was den meisten das Wichtigste ist:

Verlässliche Beziehung in Familie und Gemeinschaft

Redaktion: Beate Dahmen, Monika Neumann , Ludger Brünnette

LEBENSBERATUNG
NEUWIED

Die Anzahl der Leistungen, die im Jahr 2020 von der Lebensberatung Neuwied erbracht wurden, betrug **396**. Diese verteilen sich auf **1.060** Kinder, Jugendliche und Erwachsene.
Zusätzlich nahmen **170** Erwachsene, Kinder und Jugendliche an weiteren Angeboten der Lebensberatung wie Elternkursen, offene Sprechstunden, Weiterbildungen teil.

Leistung und Alter

Die Leistungen bezogen sich auf Personen
im Alter von

0 bis 3 Jahre	*38	**29
4 bis 6 Jahre	23	34
7 bis 12 Jahre	37	46
13 bis 18 Jahre	28	20
19 bis 25 Jahre	9	5
26 bis 39 Jahre	25	7
40 bis 60 Jahre	52	20
über 61 Jahre	18	5

*weiblich **männlich

Beratungsanlässe

Bei Kindern und Jugendlichen waren die
wichtigsten Themen:

Trennung und Scheidung der Eltern	1.
Umgangs-/Sorgerechtsstreitigkeiten der Eltern	2.
Partnerschaftskonflikte der Eltern	3.
Psych. Erkrankung oder Sucht eines Elternteils	4.
Erschöpfung/Überlastung der Eltern	5.

Bei Erwachsenen waren die wichtigsten Themen:

Selbstwertproblematik	1.
Dysfunktionale Interaktion / Kommunikation	1.
Depressive Verstimmung/Depression	3.
Belastung durch kritische Lebensereignisse	4.
Überlastung/Stress	5.

Jahresstatistik

Leistungsanzahl aus der Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)

§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung	**0**
§ 17/§ 18 Beratung zu Partnerschaft, Trennung und Scheidung, Ausübung der Personensorge	**14**
§ 17/18 i.V.m. § 28 Partnerschafts-, Trennungs-, Scheidungsberatung i. V. m. Erziehungsberatung	**160**
§ 28 Erziehungsberatung	**94**
§ 41 Beratung junger Volljähriger	**5**

Familiäre Zusammenhänge

Von den Kindern und Jugendlichen bis unter 18 Jahren (N = 248) lebten

bei beiden leiblichen oder Adoptiveltern	**52,4 %**
bei einem alleinerziehenden Elternteil	**36,3 %**
bei einem leiblichen Elternteil mit Stiefelternteil oder Partner	**10,0 %**
bei Großeltern, Verwandten oder in Pflegefamilien	**0,4 %**
in anderen Wohnsituationen	**0,4 %**

Das heißt: **47,6%** aller Kinder und Jugendlichen leben nicht in ihrer Ursprungsfamilie.

Zeitliche Verteilung der Leistung

Arbeit mit und für Klienten	**64,0 %**
Qualitätssichernde Maßnahmen	**2,0 %**
Präventive Angebote	**18,0 %**
Vernetzende Tätigkeit	**15,0 %**

Beratungsdauer

Beratungen 0 bis 3 Stunden	**27,0 %**
Beratungen 4 bis 10 Stunden	**49,0 %**
Beratungen länger als 10 Stunden	**23,0 %**

Die durchschnittliche Beratungsdauer pro abgeschlossenem Fall lag im Jahr 2017 bei **8,27** Stunden.

Aufgrund alternativer Beratungsangebote wie Telefon-, Online- und Videoberatung ist die Anzahl der neuen Fälle in der Lebensberatung nicht in dem Maße gesunken, wie aufgrund vielfacher Einschränkungen und Erschwernisse in der Corona-Pandemie zu erwarten gewesen wäre.
Sogar deutlich zugenommen um etwa 2 Stunden im Durchschnitt hat die Beratungsdauer in abgeschlossenen Fällen.
Auch die Beratung an den Außenstellen Linz und Neustadt konnte bis auf die Zeit des Frühlings-Shutdowns 2020 aufrechterhalten werden.

Im Bereich von § 28 (und damit kombinierter Indikationen nach SGB VIII) bleibt die Arbeit mit Kindern, Eltern, Familien vor dem Hintergrund von „Trennung und Scheidung der Eltern“ sowie „Umgangs- und Sorgerechtsstreitigkeiten der Eltern“ ein fester Schwerpunkt unserer Arbeit.

Geblieben und unter Corona evtl. sogar angewachsen sind die Faktoren „Psychische Erkrankung oder Sucht eines Elternteils“ sowie „Erschöpfung/Überlastung der Eltern. Wobei der kritische Punkt zwischen Ressourcen- und Energieaktivierung und Versagen der Bewältigungs- und Kompensationsstrategien erst im Frühjahr 2021 erreicht wird bzw. bereits wurde. Die Hoffnung auf Normalität hat sich für viele Erwachsene, Jugendliche und Kinder nicht erfüllt, das Ausharren in Ausnahmezuständen ist mit zunehmendem Frust und psychosomatischen Symptomen verschiedenster Art verbunden.

Bei der Verteilung der Leistungen hat die Arbeit mit und für Klienten an wenigsten gelitten, ebenso die Präventiven Angebote. Am stärksten betroffen waren sog. „Qualitätssichernde Maßnahmen“ wie Teamsitzungen, Supervisionen, Fortbildungen während vernetzende Angebote teilweise über Videoformate aufgefangen werden konnten.

Projekte/Zusatzangebote

Projekt „zugehende Beratung“ in Kindertagesstätten im Kreis Neuwied (in Kooperation mit dem Kreisjugendamt Neuwied) in folgenden Einrichtungen:
- Evangelische Kindertagesstätte in Neustadt/Wied,
- Kath. Kindergarten St. Laurentius in Asbach,
- Kath. Kindertagesstätte St. Peter und Paul in Bad Hönningen
- Integrative kommunale Kindertagesstätte in Unkel
- Kath. Kindertagesstätte St. Pantaleon in Unkel-Scheuren
- Kommunaler Kindergarten St. Marien in Bruchhausen
- Kath. Kindertagesstätte St. Bonifatius in Großmaischeid
- Kath. Kindergarten St. Antonius in Kleinmaischeid

„Kita!Plus“
- Kath. Kindertagesstätte Heilig Kreuz, Neuwied
- Evang. Kindertagesstätte Sonnenstraße, Neuwied

Lese- und Rechtschreib-Förderung
gemäß §35a SGB VIII für Kinder mit Legasthenie
aus den Einzugsbereichen des Stadtjugendamtes Neuwied
und des Kreisjugendamtes Neuwied

Sprechstunden

- Außensprechstunden nach Vereinbarung in Neustadt/Wied und in Linz

Kooperationen

- Agentur für Arbeit
  perspektivisch lösungsorientierte Beratung für Mitarbeitende

- Stadtwerke Neuwied
  Beratung im Rahmen der betrieblichen Gesundheitsvorsorge für Mitarbeitende der SWN, SBN, DW

Über Geld wird in der konkreten Beratungsarbeit wenig gesprochen. Für die Ratsuchenden gilt das Prinzip der Kostenfreiheit. Dennoch bleibt: Guter Rat ist teuer! Er ist vor allem personal- und zeitintensiv.

Kosten 2020

Fachpersonalkosten	321.665,18 €	**80,2 %**
Verwaltungspersonalkosten	39.491,19 €	**9,8 %**
Sachkosten	39.934,20 €	**10,0 %**
Gesamtkosten 2020	**401.090,57 €**	**100,0 %**

Im Jahr 2020 hat das Bistum Trier rund 3,37 Mio. € für seine 20 Beratungsstellen in Rheinland Pfalz und dem Saarland aufgewendet. Hinzu kommen die Landes- und Kommunalzuschüsse von insgesamt rund 3,68 Mio. €. Die 20 Beratungsstellen erbrachten 8.867 Beratungsleistungen, mit denen 19.647 Personen erreicht wurden. Damit werden für jede Person ca. 359 € Steuer- und Kirchensteuergelder eingesetzt.

Die präventiven und vernetzenden Tätigkeiten der Beratungsstellen sind (mit Ausnahme von Zusatzprojekten) in den o. g. Zahlen enthalten. Sie sind im Sinne des staatlichen Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII), wie auch im Sinne der kirchlichen Sozial-, Jugend-, Ehe- und Familienpastoral integraler Bestandteil der Beratungsarbeit.

Träger der Lebensberatung Neuwied ist das Bistum Trier. Die Finanzierung wird vom Bistum Trier und mit Zuschüssen vom Land Rheinland-Pfalz, dem Kreis und der Stadt Neuwied, sowie der Stadt Andernach und dem Kreis Mayen-Koblenz sichergestellt.

Finanzierung 2020

Land Rheinland-Pfalz	79.125,00 €	**19,7 %**
Kreis Neuwied	54.000,00 €	**13,5 %**
Stadt Neuwied	39.714,29 €	**9,9 %**
Stadt Andernach	2.517,43 €	**0,6 %**
Kreis Mayen-Koblenz	3.710,00 €	**1,0 %**
Bistum Trier	221.969,85 €	**55,3 %**